

MS

Die Beihilfe Serbiens zur Versorgung Oesterreich-Ungarns.

4800 Waggons Weizen, 100 Waggons Dörrpflaumen.

Haben die militärischen Operationen unserer Armee den Lorbeer des Eroberers gebracht, so war es wiederum dieselbe Armee in Serbien, die sich den nicht minder schönen Ruhm umsichtiger Fürsorge für die wirtschaftliche Wohlfahrt des ganzen Volkes erwarb. Dabei folgte sie dem modernen Grundsatz, jedem Mann ohne andere als sachliche Rücksichten den Platz anzuweisen, wo seine Fähigkeiten am besten den Zwecken des Gemeinwohles dienen konnten. Die militärische Verwaltung fand in Serbien zum Beispiel ein industriearmes Gebiet, dafür jedoch die günstigsten Vorbedingungen für landwirtschaftliche Nutzung des reichgesegneten Bodens. Es wurden alsbald die vielfachen Möglichkeiten benutzt, welche sich der Entfaltung seiner Produktionsfähigkeit boten, wenn an Stelle der extensiven Kultur, die von der einheimischen

Bevölkerung betrieben wurde, intensive Wirtschaft mit den Mitteln einer hochentwickelten Ackerbautechnik trat.

Die guten Ergebnisse stellten sich bald ein. Dank der Ordnung, welche die militärische Verwaltung im Lande herstellte und einer vortrefflich ausgearbeiteten Organisation gelang es, weite Flächen brachliegenden Landes urbar zu machen und auch den Ackerertrag so nachhaltig zu heben, daß die gesamte Produktion des Landes unter der österreich-ungarischen Verwaltung eine Zunahme um rund 10% aufweisen kann.

Die dem Getreidebau gewidmete Fläche betrug:

im Jahre 1914 . . .	155.107 Hektar
" " 1917 . . .	169.109 "

Der gesamte Ertrag an Weizen:

im Jahre 1914 . . .	1.177.810 Zentner
" " 1917 . . .	1.308.670 "

Zur Bewirtschaftung der Bodenerzeugnisse an Brotfrüchten und an den verschiedenen Obstsorten wurde von der Militärverwaltung die Ernteverwaltungszentrale ins Leben gerufen, um mit Hilfe eines das ganze Okkupationsgebiet umfassenden Netzes von Zweig- und Uebernahmstellen die Aufbringung und Verteilung der geernteten Früchte zu bewerkstelligen.

Sie hat daraus zunächst den Bedarf der einheimischen Bevölkerung in demjenigen Maße zu befriedigen, welche den Ernährungsverhältnissen des eigenen Hinterlandes entspricht. Die Ueberschüsse verwendet die C. B. Z. zugunsten der Verpflegung der Armee im Felde und des Hinterlandes.

Einige Ziffern mögen den Umfang der Erleichterung veranschaulichen, welche durch diese Tätigkeit der Militärverwaltung die Versorgung des Hinterlandes erfuhr.

Es wurden nach Deckung des Zivilbedarfes im besetzten Gebiete und der Bedürfnisse der Armee im Felde aus der Ernte 1917 dem Hinterlande zugeführt:

an Weizen bis 31. Dezember 1917 . . .	480.000 q
" Rohpflaumen bis 28. Februar 1918 . . .	4.400 "
" Dörrpflaumen " 28. " 1918 . . .	10.000 "
" Getreide " 28. " 1918 . . .	3.600 "
" Sliwowitz (reiner Alkohol)	783.100 l
" Rohobst bis 28. Februar 1918	9.019 q

Dabei war neben dem Zivilbedarf des Okkupationsgebietes vorweg der Verbrauch für Heereszwecke befrichtigt mit:

Rohpflaumen	3.900 q
Dörrpflaumen	57.900 "
Getreide	65.400 "
Marmelade	10.700 "
Sliwowitz (reiner Alkohol)	176.400 l
Wein	2.289.800 "
Rohobst	1.649 q

Um die Nährstoffe leicht verderblicher Erzeugnisse der Versorgung der Armee und des Hinterlandes dauernd zu erhalten, hat die Militärverwaltung die industrielle Veredlung solcher Produkte in Angriff genommen; diese wird in eigens hierfür eingerichteten Fabriksanlagen betrieben, so die Marmelade-, ebenso die Kraut- und Kraftfutterfabrikation und die Maisdörrerei. In der von der C. B. Z. betriebenen Zachariaszmühle in Belgrad wurde die Leistungsfähigkeit von 1 1/2 auf 10 Waggons täglicher Vermahlung gesteigert. Der technisch vollendete Betrieb umfaßt sämtliche Mahlprodukte. Die Marmeladefabrik in Madenovac lieferte eine Erzeugung von 200 Waggons in der vergangenen Kampagne, welche auf 500 Waggons jährlich gesteigert wird. Auch die Herstellung von Emballagen wird von der C. B. Z. im großen betrieben; zu diesem Zwecke hat sie drei Fassfabriken geschaffen, welche nicht nur den Fassbedarf des Okkupationsgebietes versorgen, sondern auch namhafte Mengen dem Hinterlande, in erster Reihe für Zwecke der Heeresverwaltung, demnächst auch für solche der gewerblichen Produktion zur Verfügung stellen.

Eine besonders großzügige Ausgestaltung dieser Bestrebungen ist für das Jahr 1918 im Zuge; die Militärverwaltung hat eine Fläche von über 3000 Hektar Bodens zum Anbau von Zuckerrüben bereitgestellt, welche in der Herbstkampagne der Verarbeitung zu Verbrauchszucker unterzogen werden wird. Zu diesem Zwecke wird die Belgrader Zuckerrübenfabrik, welche beschädigt worden war, wiederhergestellt. Von ihrem Betriebe kann eine Produktion von etwa 45.000 Zentner Verbrauchszucker nebst rund 35.000

Zentner hochwertiger Futterstoffe (Trockenschrotte und Melasse) erwartet werden. Hierdurch wird der Zuckerversorgung des Heeres und mittelbar auch des Hinterlandes eine bedeutsame Unterstützung geleistet.

Ein neuer Erzeugungszweig wird mit der Kaseingewinnung eingeführt und sogar mit einer epochemachenden Neuheit, dem Schaffasein, ergänzt. Das Schaffasein findet als wertvolles Klebemittel zunächst im Kriege Verwendung bei der Herstellung von Kriegsgeräten, seine Eignung für den Gebrauch in der Kunstschlerei läßt es als wichtiges Hilfsmaterial für die Entwicklung des heimischen Kunstgewerbes im Frieden erscheinen.